Auch eine Begründung

Autor(en): **R.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Schatten der ägyptischen Pyramiden

Zuem Skat fehlt na de Franco!

Im Sektor

Lieber Emil! Du schreibst mir, daß in Eurem Sektor zur Zeit Arbeitsüberhäufung herrsche und Du unmöglich loskommen könnest. Ich nehme davon Kenntnis und zugleich, mit Betrüben, daß Du zu den Brüdern übergetreten zu sein scheinst, bei denen es «sektort».

Welch niedliches Ei hat der Krieg, über den Umweg des «Verordnungsdeutsch», uns damit in unser Sprachnestchen gelegt und, da es ein wenig nach Fremde, nach Bildung und Weltaufgeschlossenheit zu riechen scheint, wie liebevoll wird es von Euch Rittern des Paragraphen gehätschelt!

Nach dem «Anfall» also der «Sektor». Nun schön, oder besser gesagt, es ist zum K....! Kopieren oder Korrigieren meinst Du? Noch viel schlimmer!

Denke Dir, «im Buttersektor ist der Anfall augenblicklich geringer, deshalb die verminderte Zuteilung.»

Dem Unverbildeten, dem sprachlich Normalbegabten, dem Hüter des sprachlichen Ausdruckes, dreht so etwas die Eingeweide im Leibe um. Ihr aber laßt Euch von diesem «Sektor» berauschen, glaubt durch dessen Anwendung Euer mangelhaftes Sprachgefühl vertuschen und Euch damit das Prädikat eines Sprachgebildeten verleihen zu können. In diesem Sektor habt Ihr Euch aber gewaltig getäuscht und der Anfall von Ehre, den Ihr damit einzuheimsen gedenkt, besteht allerhöchstens darin, daß der geneigte Leser, bei dem der sprachliche Intelligenzsektor etwas stärker, der eitle Nachahmungssektor in dieser Hinsicht jedoch umso schwächer entwikkelt ist, konstatiert, daß es gewissen Brüdern lediglich in den Sprachsektor geschlagen hat.

Wobei wir es, hoffend, die Zeit heile Wunden, falls es die Einsicht nicht doch noch zu tun vermöchte, für heute bewenden lassen wollen und für diesmal den Sektor «Sektor» schließen.

Dein Paulus.

Auch eine Begründung

Am Vorabend der baselstädtischen Abstimmung über das Frauenstimmrecht ereifert sich mein Freund im Verlaufe der Diskussion und behauptet: «Und ich bin einfach dagegen, denn die Frauen überlegen sich ja doch nichts und urteilen bloß nach dem Gefühl.» Ich versuche ihn mit aller Geduld davon zu überzeugen, daß es schließlich nichts als gerecht wäre, wenn auch die Frauen das Stimmrecht hätten. Es gelingt mir nicht, und so bitte ich ihn, er solle mir die Gründe auseinandersetzen, die gegen das Frauenstimmrecht sprechen. Er beginnt: «Ja, siehst Du, das ist nicht so einfach und überhaupt bin ich schon rein gefühlsmäßig dagegen.» — Nun war ich der Ueberzeugte.

R. B.

Fürio!

Zwei stadtbekannte Lausbuben im Alter von knapp zehn Jahren entdekken auf ihrem alltäglichen Streifzug nach Abenteuern in einer stillen Gasse ein offenes Kellerfenster. Sie blicken hinein und erkennen einen Haufen Holzwolle. Als richtige Lausbuben haben sie natürlich auch immer eine Schachtel Streichhölzer bei sich. Hervor damit! Unbekümmert streichen sie ein Hölzlein nach dem andern an und werfen es in den Keller hinunter. Der Erfolg bleibt nicht aus. Rauch steigt auf, erst nur dünn, bald aber immer stärker. Anfänglich freuen sich die Buben daran, dann aber bekommen sie es doch mit der Angst zu tun. Und auf einmal rennen sie davon nach dem nahen Polizeiposten. Sie stürmen hinein und rufen wie aus einem Munde: «Polizischt, es brönnt i de Brunnegaß im ene Chäller unde!»

Der Polizist, der offenbar die beiden Lauser auch kennt, schaut sie mißtrauisch an und sagt: «Ihr werdid mi denk welle für e Nare ha, gällid?»

Darauf einer der Buben, im heiligen Ernst: «Nenei, sicher uf Ehr! Sälber azündt!»

fis

Juni 1946

Unser Stammtisch bekam einen Kartengruß von einem bekannten Dauerjasser: «Ueber das Wetter will ich nicht klagen; es ist wenigstens beständig.» — Die Meinung der weniger seßhaften Gattin kam nicht zum Ausdruck.

Das erinnert mich an jenen Berggasthof, in dem das Barometer in der Halle mit einem Täfelchen versehen war, auf dem zu lesen stand:

«Durch Beklopfen wird das Wetter nicht besser — wohl aber das Barometer schlechter!»

AbisZ

DOW'S
BY SPECIAL APPOINTMENT
PORT
Shipped by Silva Tosta OPORTO
EST. 1798